

## Das MU TIANZI ZHUAN – Der Fund

Eines der bedeutendsten kulturellen Ereignisse zu Beginn der 晉 Jin-Zeit (265–420 u. Z.) war die Auffindung alter Texte in einem Grab in Ji 汲縣.<sup>1</sup> Der Fund und die anschließende Bearbeitung der Schriften durch die Gelehrten des kaiserlichen Hofes waren ein kulturelles Ereignis, das trotz der politisch unruhigen Zeiten das Interesse und die Anteilnahme der gebildeten Öffentlichkeit auf sich zog.<sup>2</sup> Der Landkreis bzw. die Kreisstadt Ji 汲縣 in der gleichnamigen Präfektur Ji zur Jin-Zeit lag im Südwesten des heutigen Ji Xian 汲县 in der Provinz He'nan.<sup>3</sup> Der Text einer Stele des Lu Wuji 盧无忌 aus Fanyang 范陽 aus dem Jahre 289 u. Z. läßt vermuten, daß das Grab am Westrand der Kreisstadt lag;<sup>4</sup> im *Qing Yitong Zhi* 清一統志 heißt es dazu: „ca. 20 Li westlich des heutigen Ji Xian“.<sup>5</sup>

Der eigentliche Entdecker war ein Mann aus dem einfachen Volke, der sich als Grabräuber betätigte. In der *Jinshu*-Biographie des Shu Xi 束皙 (ca. 264 – ca. 303)<sup>6</sup> lesen wir:<sup>7</sup> „初，太康二年汲郡人不準盜發魏襄王墓，或言安釐王冢，得竹書數十車。“, „Es fing damit an, daß im zweiten Jahr der Ära Taikang [281 u. Z.] ein Mann aus der Präfektur Ji namens Fou Zhun<sup>8</sup> in räuberischer Absicht das Grab des Wei-Königs Xiang – manche meinen, es sei das Grab des Königs An Li gewesen – öffnete und auf diese Weise mehrere Dutzend Wagenladungen Bambusbücher an sich brachte.“

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch die Ausführungen bei Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 131ff.

<sup>2</sup> Vgl. Chang Zheng (1980), S. 42, sowie Hulsewé (1965), „Texts in Tombs“, 1965.

<sup>3</sup> Siehe DITUJI 18 (Henan), B 6. In der Nähe von Ji befand sich das Grab des aus der Endphase der Shang-Zeit berühmten Bi Gan 比干, und hier soll es auch gewesen sein, wo der Zhou-Herrscher den Tai Gong Lü Wang 太公呂望 am Flusse angelnd fand. Der Kreis Ji Xian liegt nicht weit südlich des historischen Schlachtfeldes Muye 牧野, wo die Entscheidungsschlacht zwischen den Truppen des letzten Shang-Königs Zhòu 紂 und des Ji Fa 姬發 (Zhou Wu Wang 周武王) stattfand. Im Internet finden sich Fotos der angeblichen oder tatsächlichen Fundstätte der „Bücher aus dem Grab in Ji“ (Ji zhong shu 汲冢书) im Stadtgebiet von Xinxiang 新乡市, s. DITUJI 18 (Henan), B 5.

<sup>4</sup> Hier zitiert nach Zhu Xizu (1960, 1939?), *Ji zhong shu kao*, S. 11, Anm. 3, der allerdings Lu's Namen wie folgt schreibt: 盧无咎 Lu Jijiu. Vgl. Zheng Jiewen (1992), S. 156; Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 133, Anm. 5, und S. 149. In der Inschrift hieß es: „太康二年縣之西偏有盜發冢得竹策之書“, hier zitiert nach Kanda Kiichirō 神田喜一郎, *Ji Zhong Shu Chutu Shimo Kao* 汲冢書出土始末考, S. 294, in: Jiang Xia'an (1990, 1931), *Jingji Kao*, Abschnitt *Zakao Lei* 雜考類, S. 294.

<sup>5</sup> So Zhu Xizu (1960, 1939?), S. 2.

<sup>6</sup> Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 151: „c. 261–300“; a.a.O.: „... in 296 ... Shu Xi was appointed as Assistant Editorial Director (*Zuo zhuzuolang* 佐著作郎).“

<sup>7</sup> Fang Xuanling 房玄齡 [579–648 u.Z.] et al. (1982, 1974): *Jinshu* 晉書. Peking: Zhonghua Shuju, 10 Bde. 晉書卷五十一, 列傳第二十一, 束皙. Hier: V/1432f.

<sup>8</sup> Fōu Zhǔn 不準 (不準): bei der Aussprache des ersten Zeichens folge ich den Angaben in DZ I/11f. Zur Frage *Fou Zhun* oder *Bu Zhun* etc. siehe die nachfolgenden Bemerkungen.

Während die beiden Schriftzeichen 不準 (nach anderen Quellen auch 不准) in wörtlicher Übersetzung zunächst „ungerade“ bzw. „unexakt“ oder auch „nicht erlaubt“ bzw. „verboten“ bedeuten, scheinen alle Kommentatoren darin übereinzustimmen, daß es sich bei den beiden Zeichen um einen Namen handelt, auch wenn unterschiedliche Vorschläge zur Lesung und zur Interpretation des Zeichens 不 angeboten werden. Miao Wenyuan liest das Zeichen 不 (*bu / fou*) als Variante für 丕 (*pi*),<sup>1</sup> was in der Tat als Familienname belegt ist. In Li Fang's *Taiping Guangji* heißt es,<sup>2</sup> das Zeichen 不 *bù* solle hier als Familienname wie *Biāo* 彪 („Tigerchen“; „gemustertes Tigerfell“) gelesen werden,<sup>3</sup> was auch Mathieu<sup>4</sup> übernimmt. Der Vorname habe *Huái* 淮 gelautet – wohl ein Druckfehler für *Zhǔn* 准. Es habe sich bei ihm um einen Bauern gehandelt, der offensichtlich beim Pflügen auf das Grab gestoßen sei. Zhu Xizu vermutet,<sup>5</sup> daß das Namenszeichen 不 mit dem im CHUNQIU, 11. Jahr Xi Gong,<sup>6</sup> genannten Pi Zheng 丕鄭 zusammenhängt,<sup>7</sup> dessen Name im SHIJI-Kapitel *Jin Shijia* 晉世家 in der Schreibung 邳鄭 Pi Zheng erscheint, wobei beide Graphien vermutlich auf das archaische 丕 zurückzuführen seien.

Als ältestes Beispiel für die Verwendung des Zeichens 不 *bu* in der Lesung *Fou* als Eigenname wird stets dieser Grabräuber erwähnt, was mich skeptisch stimmt. Auch der bereits angeführte Eintrag im Hanyu Da Zidian (DZ),<sup>8</sup> in dem 不 als Familienname (*xing* 姓) in der Lesung *Fōu* angegeben wird, rekuriert letzten Endes nur auf Zheng Qiao's 鄭樵 (1108–1166) Enzyklopädie *Tongzhi* 通志 (Kap. 氏族略五), wo jedoch ebenfalls nur der hier erwähnte Grabräuber als Beleg dient. Auch wenn sich alle chinesischen Kommentatoren einig zu sein scheinen, daß 不準 bzw. 不准 für einen *Namen* steht, scheint es mir doch einer Diskussion wert zu sein, ob angesichts der etablierten *Wortverbindung* 不准 (*buzhun* = *nicht erlaubt, nicht genehmigt*) diese Fügung möglicherweise nicht doch besser wörtlich, d. h. Zeichen für Zeichen, übersetzt werden sollte: „Ein Mann aus der Präfektur Ji öffnete *unerlaubterweise* und in räuberischer Absicht das Grab des Königs Xiang von Wei.“<sup>9</sup>

<sup>1</sup> Miao Wenyuan (1985), S. 26.

<sup>2</sup> Li Fang 李昉 [925–996], *Taiping Guangji* 太平廣記; in der 北宋 Bei-Song-Ära *Taiping-Xingguo* 太平興國 (976–984 u.Z.) fertiggestellt; Band 卷 *juan* 206, S. 0449.

<sup>3</sup> In Li Mengsheng's 李梦生 (2010) Neuausgabe von Lu Xun's 鲁迅 *Zhongguo xiaoshuo shilue* 中国小说史略, Nanking: Fenghuang 凤凰出版社 (alter Name: Jiangsu Guji 江苏古籍出版社), gibt Li auf S. 10 in seinem Randkommentar im Namen des Grabräubers 不準 für das erste Zeichen 不 in Pinyin die Lesung *biāo* an, also: *Biāo Zhǔn* (Biao Zhun).

<sup>4</sup> Mathieu (1978), *Le Mu Tianzi Zhuan*, S. 10.

<sup>5</sup> Zhu Xizu (1960, 1939?), S. 3.

<sup>6</sup> Vgl. Yang Bojun (1981), *Chunqiu Zuozhuan zhu*, I/337.

<sup>7</sup> Zu 丕 (*pī*, DZ I/60) siehe auch Zhu Zekui, *Zhushi Hanzhi Yuandian*, Taibei 1999, I/2231 (1040<sub>o</sub>): (1) 同“丕”; 見《集韻》*Jiyun*。(2) 姓。(一)《廣韻》*Guangyun*: 丕, 同“丕”, 姓。(二)《左傳》ZUOZHUAN: 晉大夫丕鄭 (Jin dafu Pi Zheng)。

<sup>8</sup> DZ I/11f.

<sup>9</sup> Auch Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 134, teilt diese Auffassung. Schon Ogawa Takuji in *Xian-Qin Jingji Kao* (1931, 1990), S. 111, deutete entsprechende Zweifel an, ohne sich allerdings ausführlich dar-

Zum Jahr der Entdeckung werden in den historischen Texten drei unterschiedliche Angaben gemacht:

- a. Im 10. Monat des Jahres 279 ( 晉武帝咸寧五年十月 ),
- b. im Jahre 280 ( 太康元年 ),
- c. im Jahre 281 ( 太康二年 ).

Zhu Xizu zitiert Lei Xueqi 雷學淇 (*jinshi* 進士 des Jahres 1814), demzufolge diese drei Daten lediglich den zeitlichen Ablauf der Auffindung, des Transports zum Hof, die Einverleibung in die kaiserliche Bibliothek und die Bearbeitungsphase durch die Gelehrten widerspiegeln, bedingt durch die Verzögerungen während der kriegerischen Ereignisse in und um Wu 吳. Nach Zhu's Auffassung wurden die Bücher im Zehnten Monat des Jahres 279 u. Z. entdeckt, im Ersten Monat 正月 *Zhengyue* des Jahres 280 ins Kaiserliche Sekretariat (*mishujian* 秘書監) verbracht, und der Befehl, die Bücher zu redigieren und transliterieren, erging im Frühjahr 281.<sup>1</sup>

Gemäß den ältesten Berichten<sup>2</sup> über die Umstände der Entdeckung soll es sich bei dem Grab um die letzte Ruhestätte entweder des Wei-Königs Xiang 魏襄王 (reg. 318–296 v. u. Z.) oder des An Li 安釐王 (reg. 276–243 v. u. Z.) gehandelt haben, eine Annahme, die zum Teil darauf basiert, daß Ji 汲 in der Zeit der Kämpfenden Reiche (Zhanguo 戰國: 475–221 v. u. Z.) zum Staate Wei 魏 gehörte.

Aufgrund inhaltlicher Besonderheiten der ebenfalls im Grab entdeckten BAMBUSANNALEN 竹書紀年 (beispielsweise fehlen Angaben zu den Wei-Königen Zhao und An) hält es Chang Zheng für ganz ausgeschlossen,<sup>3</sup> daß es sich bei dem Fundort um das Grab des Wei-Königs An Li handelte. Er unterstützt die schon von Xun Xu 荀勗 (? – 289 u. Z.) geäußerte Vermutung, daß es das Grab des Wei-Königs Xiang war, das geplündert wurde, also das Grab des Sohnes des berühmten Wei Hui Cheng Wang 魏惠成王, der uns aus dem Buch MENGZI 孟子 unter dem Namen Liang Hui Wang 梁惠王 vertraut ist.<sup>4</sup> Nach Zhu Xizu gibt es jedoch für beide Thesen keine zuverlässigen Beweise. Die Grabbeigaben und der Ort des Grabes machten lediglich deutlich, daß es sich um das Grab eines Wei-Königs gehandelt haben müsse. Nach Zhu kommen die Könige Xiang 襄, Zhao 昭, An

---

über zu äußern. Pankenier (1983), S. 31, meint, daß Bu Zhun “means *not accurate* and is probably an invention”.

<sup>1</sup> Ähnlich auch Kanda Kiichirô, „Ji Zhong Shu Chutu Shimo Kao“, in: *Xian-Qin Jingji Kao* (1931, 1990), *Zakao Lei*, S. 296: „Das Grab wurde wahrscheinlich im Zehnten Monat im Winter des Fünften Jahres der Ära Xianning (279 u.Z.) geöffnet, was die Behörden erfuhren. Im Dritten Monat des darauffolgenden ersten Jahres der neuen Devise Taikang (280 u.Z.) wurde Wu befriedet, und Du Yu erfuhr erstmals von dem Fund. Im nächsten Jahr bekam Du Yu die aufgefundenen Schriften zum ersten Male zu Gesicht.“

<sup>2</sup> Vgl. o. den Hinweis auf die Biographie des Shu Xi im *Jinshu*. Siehe im *Jinshu* auch die Biographien des Xun Xu und des Wei Heng sowie die Kaiserbiographie zu Wu Di. Weitere Hintergrundinformationen enthalten die *Jinshu*-Biographien von Zhang Hua und He Jiao.

<sup>3</sup> Chang Zheng (1980), S. 39.

<sup>4</sup> Wei Hui Cheng Wang: 400–319, reg. 370–319 v.u.Z.

Li An'ang 安釐 und Jing Min 景潛 in Frage. Es stehe lediglich fest, daß es kein König vor Wei Xiang Wang gewesen sein könne.<sup>1</sup> Shaughnessy hingegen führt plausible Argumente ins Feld, die Zweifel aufkommen lassen, ob es sich überhaupt um ein Königsgrab handelte.<sup>2</sup> Auch Wei Tingsheng 衛挺生 vertritt die These, daß es sich nicht um die Grabbeigaben eines Wei-Königs, sondern vielmehr um einen Hortfund gehandelt habe:<sup>3</sup> Aus Dank für die ihm von König Liang Hui Cheng Wang 梁惠成王 erwiesenen besonderen Ehren habe sich Zou Yan 鄒衍 (ca. 305–240 v. u. Z.) mit seinen Schülern und Studenten nach Dongzhou 東周 begeben und in den dortigen Büchermagazinen (*wenku* 文庫) und Königlichen Archiven (*shicheng* 史箴) zahlreiche Werke für den König von Liang kopiert, darunter auch das MU TIANZI ZHUAN. Als König Xiang in seinem 21. Regierungsjahr (298 v. u. Z.) am Hangu-Paß eine große Schlacht gegen Chu 楚 führte, fürchtete er, daß seine Feinde möglicherweise die Dämme des Huanghe durchstoßen würden, um die Königsstadt Da-Liang 大梁 (das heutige Kaifeng) zu überfluten. Deshalb habe er in den hohen Hügeln im Landkreis Ji ein geheimes Lager für die Staatsschätze (*guobao* 國寶, darunter Bambusbücher wie das MU TIANZI ZHUAN) anlegen lassen, dessen Existenz später in Vergessenheit geriet. Die an der Jixia-Akademie 稷下<sup>4</sup> verbliebenen Textabschriften konnten jedoch weiterhin zur damaligen Zeit wie auch später in der Gelehrtenwelt ihre Wirkung verbreiten. Doch so interessant Wei Tingsheng's These auch sein mag, so wenige Beweise kann er dafür vorlegen. Dieser Umstand sowie die Zou Yan von Wei Tingsheng in der Texttradierung zugesprochene besondere Rolle mögen der Grund dafür sein, daß Wei Tingsheng's Hypothesen in der Fachwelt nur wenig Aufmerksamkeit und keine Unterstützung gefunden haben.

Dem Bericht des *Jinshu* 晉書 zufolge enthielt das ausgeraubte Grab neben einer Reihe von alten Texten auch ein Bronzeschwert von zwei Fuß fünf Zoll Länge,<sup>5</sup> eine Stimm-  
pfeife aus Jade (*yülü* 玉律) sowie Glocken und Klangsteine (*zhong qing* 鐘磬) – abgesehen von den Büchern wurde der Rest der Grabbeigaben offensichtlich entwendet.<sup>6</sup> Ob es sich tatsächlich um ein Königsgrab handelte, bezweifeln nicht nur Wei Tingsheng und Shaughnessy, da die archäologischen Funde der letzten Jahre gezeigt haben, daß auch Marquis und nicht ganz so hohe Beamte sich durchaus aufwendigere Grabbeigaben leisten konnten und leisteten.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Zhu Xizu (1960, 1939?), S. 3–5.

<sup>2</sup> Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 136f. Nach Shaughnessy war es mit Sicherheit *nicht* das Grab des Königs Xiang, "since the *Bamboo Annals* that were found in the same tomb end with 299 BC, possibly the year of the burial."

<sup>3</sup> Wei Tingsheng (1970), *Mu Tianzi Zhuan jinkao*, Taipei 1970, Bd. I, S. 7. Derselbe (1977), *Wei Tingsheng Zizhuan*. Taipei: Zhong-Wai Tushu Chubanshe, S. 201.

<sup>4</sup> Zur Akademie Jixia 稷下, „Am Tor des Getreidegottes“, siehe auch Chang (1982), *Metaphysik*, S. 384f.

<sup>5</sup> Siehe im *Jinshu* die Biographie des Shu Xi. Gemäß dem Maßsystem der Jin-Dynastie entspricht diese Schwertlänge 67 cm, s. Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 134.

<sup>6</sup> Zhu Xizu (1960, 1939?), S. 8.

<sup>7</sup> Vgl. beispielsweise Porter (1996), *Deluge*, S. 4.

Seine Berühmtheit verdankt der Fund in Ji 汲 unbestritten den alten Texten, die auf Bambusstäbchen (*jian* 簡) geschrieben waren und nur um Haaresbreite ihrer Vernichtung entgingen, da der Grabräuber „zu Anfang [einige der beschrifteten] Bambusstäbchen anzündete, um Licht für den Raub der Wertgegenstände zu haben. Als [der Fund schließlich] von Beamten übernommen wurde, waren viele Bambusstäbchen und Holztäfelchen zu Asche verbrannt oder zerbrochen, und [manche] Texte [deshalb] so lückenhaft, daß sie nicht [mehr vollständig] wiederhergestellt werden konnten.“<sup>1</sup>

Dem *Jinshu*-Bericht nach handelte es sich bei den im Grab aufgefundenen Bambusbüchern um die nachfolgend aufgelisteten Schriften.<sup>2</sup> Die kurzen Bemerkungen bzw. Inhaltsbeschreibungen hinter den Titeln sind der besagten *Jinshu*-Stelle entnommen. Nicht eindeutig ist, wer die Betitelung der Texte vorgenommen hat. Waren die Titel auf den aufgefundenen Texten vermerkt, oder wurden sie erst vom Redaktionskomitee unter Xun Xu's Leitung so benannt?

[01] (*Zhushu*) *Jinian* [竹書] 紀年十三篇, die „(Bambus-)Annalen“, 13 *pian*.<sup>3</sup>

[02] *Yijing* 易經二篇, das „Buch der Wandlungen“, 2 *pian*. Weitgehend übereinstimmend mit dem ZHOUYI 周易.<sup>4</sup> Nach Zhu Xizu wurde diese Version des YIJING nicht besonders beachtet und ging deshalb im Laufe der Zeit wieder verloren.

[03] *Yi Zhou Yinyang Gua* 易繇陰陽卦二篇, 2 *pian*. Gewisse Ähnlichkeiten zum ZHOUYI aufweisend. Shaughnessy: “divination texts similar to but different from those of the hexagram and line statements of the *Zhou Yi*, given the title *Yi yao yinyang gua* 易繇陰陽卦.”<sup>5</sup>

[04] *Gua Xia Yijing* 卦下易經一篇, 1 *pian*. Ähnlichkeiten zum Kommentar *Shuo Gua* 說卦 des ZHOUYI aufweisend.<sup>6</sup>

[05] *Gongsun Duan* 公孫段二篇, 2 *pian*. Aufzeichnung der Diskussionen in Frage-Antwort-Form des Gongsun Duan mit Shao Zhi 邵陟 über das YIJING 易經.

[06] *Guoyu* 國語三篇, „Reden aus den Fürstentümern“, 3 *pian*. Behandelt Ereignisse aus den beiden Feudalstaaten Chu 楚 und Jin 晉, wobei unbekannt ist, ob und – wenn ja – inwieweit der Text mit dem heute noch erhaltenen Werk desselben Titels übereinstimmt.

<sup>1</sup> *Jinshu*, Biographie des Shu Xi.

<sup>2</sup> *Jinshu*, Biographie des Shu Xi; siehe auch Zhu Xizu (1960, 1939?), S. 21–33. Hinter den Titeln wird die Zahl der Kapitel (*pian* 篇) des jeweiligen Werkes gemäß der Überlieferung aufgeführt.

<sup>3</sup> Die Anzahl der *pian* der BAMBUSANNALEN ist umstritten, manche Autoren zählen nur 12 *pian*.

<sup>4</sup> Shaughnessy (2001), *Structures*, S. 4, schreibt dazu: “apparently identical with the received text of the *Zhou Yi* 周易 (i.e., hexagram and line statements).”

<sup>5</sup> Shaughnessy (2001), *Structures*, S. 4, & Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 262, Anm. 13. Warum Shaughnessy das Zeichen 繇 *yáo* und nicht *zhòu* liest, ist mir nicht klar.

<sup>6</sup> Vgl. Shaughnessy (2001), *Structures*, S. 4.

[07] .... *Ming* 名三篇 , „... Begriffe od. Bezeichnungen“, 3 *pian*. Der Titel ist unverständlich – es wird angenommen, daß vor *ming* 名 ein Schriftzeichen ausgefallen ist. Der Text soll Ähnlichkeiten mit dem *LJI* 禮記 , *LUNYU* 論語 und *ERYA* 爾雅 aufweisen.<sup>1</sup>

[08] *Shi Chun* 師春一篇 , „Shi Chun“, 1 *pian*. Eine Aufzeichnung der verschiedenen Orakel und Weissagungen im *ZUOZHUAN*. Das *Jinshu* vermutet in Shi Chun 師春 den Namen des Autors.

[09] *Suoyu* 璣語十一篇 , „Nichtige Worte“,<sup>2</sup> 11 *pian*. Behandelt Wahrsagerei, Traumdeutung, Geister und Dämonen, Mantik in den verschiedenen Fürstentümern des Reiches.<sup>3</sup> Dabei handelte es sich möglicherweise um Träume wahrsagerischen oder prophetischen Charakters ähnlich Zhou Wen Wang's 周文王 Traum vor der Auffindung des Tai Gong Wang 太公望 .<sup>4</sup> Ein Fragment des *Suoyu* hat übrigens Ulrich Unger untersucht: „Die unheimliche Geschichte der Yüeh Ki. Worinnen auch die Rede von Dunklen Vögeln, Eintagsfliegen, Wildgänsen sowie einer Begegnung mit dem 'Schwiegervater' im Jenseits.“<sup>5</sup>

[10] *Liangqiu Zang* 梁丘藏一篇 , der „Hort in den Hügeln bei Liang“, 1 *pian*. Eine Darstellung der Generationenfolge des Hauses Wei 魏 samt Schilderung bzw. Inventarliste der in den Hügeln bei der Stadt Liang eingelagerten Gold- und Jadeschätze.

[11] *Zhuo Shu* 繳書二篇 , das „Buch der Schnurpfeile“, 2 *pian*. Behandelt die Jagd mit Schnurpfeilen.

[12] *Sheng Feng* 生封一篇 , „Belehnungen“,<sup>6</sup> 1 *pian*. Ein Text über die vom Herrscher ausgesprochenen Belehnungen.

[13] *Dali* 大曆二篇 , der „Große Kalender“, 2 *pian*. Wörtlich heißt es im *Jinshu*: “鄒子談天類也。” , ein „Text in der Art der Ausführungen des Meisters Zou Zi über den Himmel“. Dieser Satz hat verschiedene Interpretationen gefunden, doch scheint sich das Wort *tian* 天 , „Himmel“, unter Berücksichtigung des Zeichens *li* 曆 , „Kalender“ im Titel auf astronomisch-astrologische bzw. kalendarische Fragen zu beziehen.

[14] *Mu Tianzi Zhuan* 穆天子傳 , „Legenden über Mu, den Sohn des Himmels“. Ein Bericht über die großen Reisen des Zhou-Königs Mu in zunächst 5 *pian* (Kapiteln), für

<sup>1</sup> Wenn man die sehr unterschiedliche Thematik und stilistische Ausführung der drei genannten Titel bedenkt, ist es eine spannende Frage, welche „Ähnlichkeiten“ hier gemeint sein könnten.

<sup>2</sup> Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 7: “Trifling Phrases.”

<sup>3</sup> Nach Shaughnessy (2001), *Structures*, S. 5, Anm. 7, sammelte Ma Guohan 馬國翰 (1794–1857) fünfzehn Textfragmente aus dem *Suoyu* in seinem Werk *Yuhan shanfang ji yishu* 玉函山房輯佚書 (1853).

<sup>4</sup> Chavannes (Reprint 1967), “Les MÉMOIRES HISTORIQUES de SE-MA TS' IEN” (SMT), V/453ff.

<sup>5</sup> Unger (1982), in: *Hao-ku – Sinologische Rundbriefe*, Nr. 17, Universität Münster, 13.11.1982, S. 117–135.

<sup>6</sup> Ohne Einsichtnahme in den Text ist mir eine zuverlässige Übersetzung von *sheng* 生 nicht möglich.

den auch der Titel *Zhou Wang youxing* 周王游行, die „Reisen des Zhou-Königs“, verwendet wurde.<sup>1</sup>

[15] *Tu Shi* 圖詩一篇, „Bilder und Gedichte“, 1 *pian*. Poetische Gemäldekommentare.

[16] *Zashu* 雜書十九篇, „Vermischte Schriften“, 19 *pian*. Verschiedene, nicht zusammenhängende Texte, darunter

[16.1] *Zhou shi tian fa* 周食田法, „Gesetze der Zhou bezüglich der Nutzung der Felder“, ein Text, der nach Zhu Xizu im Laufe der Zeit wieder verloren ging.

[16.2] *Zhou Shu* 周書, „Schriften der Zhou“. Von vielen – wenn auch nicht von allen – Gelehrten mit dem heute erhaltenen YI ZHOUSHU 逸周書 gleichgesetzt. Shaughnessy schreibt: Dieses *Zhou Shu* “can probably be identified with a *Guwen Zhoushu* 古文周書 twice quoted in Li Shan’s 李善 (d. 689) commentary on the *Wenxuan* 文選. These two lengthy quotations are both mythologized narratives about King Mu of the Western Zhou, very similar in both style and content to the *Mu tianzi zhuan* but having no possible parallel in the received version of the *Yi Zhou shu*.”<sup>2</sup> Eine überzeugende Beweisführung gegen die behauptete Identität dieses *Zhou Shu* aus Ji 汲 mit dem YI ZHOUSHU enthält Lao Tie’s 老铁 (Li Tieping 李铁屏) Lexikon *Zhonghua Yeshi Cidian* 中华野史辞典.<sup>3</sup>

[16.3] *Lun Chu shi* 論楚事, „Erörterungen über die Angelegenheiten des Staates Chu“. Nach Zhu Xizu ist auch dieser Text wieder verloren gegangen.

[16.4] und *Zhou Mu Wang meiren Cheng Ji si shi* 周穆王美人盛姬死事, „Der Tod der Cheng Ji, Favoritin des Zhou-Königs Mu“. Dieser ursprünglich selbständige Text wurde später an das MU TIANZI ZHUAN angehängt, das seitdem in allen Texteditionen sechs Kapitel umfaßt.

[17] sowie eine Reihe stark beschädigter, deshalb nicht wiederherstellbarer und nicht zureichend ordnungsfähiger Textfragmente.

Soweit man auf der Grundlage der heute noch erhaltenen Texte bzw. Textfragmente urteilen kann, bildeten historische und im weitesten Sinne auf das Jenseits, das Übernatürliche oder auf kosmische Aspekte ausgerichtete Schriften den Schwerpunkt der Grabbeigaben: Geschichtswerke, Ritual und Zeremoniell der Beilehnung, Kalenderwesen, astronomisch-astrologische und kosmologische Themen, Wahrsagerei, Traumdeutung, seltsame Vorkommnisse. Benjamin Schwartz beschreibt den Gesamttenor der Grabtexte als charakterisiert durch “a strain toward transcendence”. Wenn man seiner Charakterisierung zustimmen will, würde dies auch für das uns hier besonders interessierende MU TIANZI ZHUAN eine „Tendenz zur Transzendenz“ als besonderes Merkmal implizieren. Aus der postulierten Tatsache eines inhaltlichen Schwerpunktes, einer bestimmten Tendenz in der Auswahl der Texte ergibt sich die Vermutung, daß in das Grab wohl eher eine

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch Zhu Xizu (1960, 1939), S. 27–29; Shaughnessy (2001), *Structures*, S. 5.

<sup>2</sup> Vgl. beispielsweise die ablehnende Position Shaughnessy’s in HJAS 46.1 (1986), S. 160–161.

<sup>3</sup> Zhengzhou: Daxiang 大象 Chubanshe, 1998. S. 46f: Stichwort *Yi Zhoushu* 逸周书.

private Bibliothek und nicht eine repräsentative und facettenreiche königliche Schriftensammlung eingelagert war.<sup>1</sup>

\* \* \*

Mit der Bearbeitung der aufgefundenen Texte beauftragte Jin-Kaiser Wu Di 晉武帝 (reg. 265–290)<sup>2</sup> eine Gruppe von Gelehrten unter der Leitung des Xun Xu 荀勖. Xun Xu<sup>3</sup> stammte aus Yingyin 潁陰 (heute Xuchang 许昌 in He'nan).<sup>4</sup> Er galt als Fachmann der Ton- bzw. Harmonielehre (*lǐxue* 律學), war bekannt als Schriftsteller und Maler und diente viele Jahre als hoher Beamter in verschiedenen Funktionen unter verschiedenen Herrschern. Er leitete die kaiserliche Kommission, deren Aufgabe es war, die in dem Grab in der Präfektur Ji entdeckten beschrifteten Bambusstäbchen zu untersuchen, zu ordnen und aus ihrer Originalschrift in die gängige Schrift der Jin-Zeit, d. h. in *lishu* 隸書, zu übertragen, um sie dann dem kaiserlichen Archiv einzuverleiben. An dieser Arbeit beteiligt waren zeitweilig oder ständig He Jiao 和嶠 (He Qiao?),<sup>5</sup> Hua Yi 華廙,<sup>6</sup> He Shao 何劭,<sup>7</sup> Jiang Jun 蔣俊,<sup>8</sup> Zhi Yu 摯虞,<sup>9</sup> Wei Heng 衛恆,<sup>10</sup> Hua Jiao

<sup>1</sup> Porter (1996), *Deluge*, S. 5, S. 7–8.

<sup>2</sup> Sima Yan 司馬炎: 236–290, erster Kaiser der Jin-Dynastie.

<sup>3</sup> ? – 289 u.Z. Seine Biographie siehe im *Jinshu*, juan 39, Peking (21982): Zhonghua Shuju, IV/1152ff.

<sup>4</sup> Siehe DITUJI 18 (Henan), C 5.

<sup>5</sup> He Jiao / He Qiao 和嶠: ? – 291 u.Z. Das Schriftzeichen 嶠 hat die Lesungen *jiào* und *qiáo*. Seine Biographie siehe im *Jinshu*, juan 45, Peking (21982): Zhonghua Shuju, IV/1283–1284.

<sup>6</sup> Hua Yi: starb nach 290 u.Z. im Alter von 75 Jahren. Seine Biographie siehe im *Jinshu*, juan 44, Peking (21982): Zhonghua Shuju, IV/1260–1262.

<sup>7</sup> He Shao: starb gemäß Zhu Xizu (1960, 1939, op. cit., S. 51) im Jahre 301 u.Z. Seine Biographie siehe im *Jinshu*, juan 33, Textausgabe Peking (21982): Zhonghua Shuju, IV/998f.

<sup>8</sup> Nach Zhu Xizu, op. cit., S. 52, wurde Jiang Jun am Tage Xinmao im Dritten Monat des Jahres 291 u.Z. hingerichtet.

<sup>9</sup> Zhi Yu: 250 ? – 311 u.Z., Literat, Schüler des Huangfu Mi 皇甫謐, hatte das Amt eines *taichangqing* 太常卿, verhungerte in den Wirren von Luoyang; siehe die Biographie im *Jinshu*, juan 51, Peking (21982): Zhonghua Shuju.

<sup>10</sup> Wei Heng: ? – 6. Monat des Jahres 291 u.Z., Kalligraph zur Jin-Zeit, Fachmann für die Schrift der Zhanguo-Zeit, wurde von Jia Hou 賈后 zusammen mit seinem Vater Wei Guan 衛瓘 (220–291 u.Z.), der zu Beginn des Kaisers Hui 惠帝 das Amt des *taibao* 太保 innehatte, hingerichtet. Siehe seine Biographie im *Jinshu*, juan 36, Peking (21982): Zhonghua Shuju, IV/1061–1066. Vgl. Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 150: “Vice-Director of the Palace Library (*Bishu cheng* 秘書丞).”

華嶠 (Hua Qiao?),<sup>1</sup> Miao Zheng 繆徵,<sup>2</sup> Yu Jun 虞濬 (Yu Xun?),<sup>3</sup> Jia Mi 賈謐<sup>4</sup> und Shu Xi 束皙.

Über die Arbeit dieses Redaktionskomitees lesen wir in der *Jinshu*-Biographie des Shu Xi: „Kaiser Jin Wu Di übergab diese Schriften seinem Hofsekretariat zwecks Überprüfung und Wiederherstellung der [ursprünglichen] Reihenfolge<sup>5</sup>, zur Erschließung der [intendierten] Textaussagen und zur Transliterierung in die heutige Schrift. Shu Xi war damals im Kaiserlichen Sekretariat<sup>6</sup> tätig und hatte die Gelegenheit, die Bambusbücher selbst genau in Augenschein zu nehmen. Parallel zu zweifelhaften Stellen schrieb er jeweils eine Erläuterung und hatte für alles eine sinnvolle Erklärung samt Belegstelle. Danach beförderte man ihn zu einem Abteilungsleiter in der Kaiserlichen Kanzlei<sup>7</sup>.“<sup>8</sup>

Bemerkenswert ist hier, daß Shu Xi offensichtlich nicht nur mit der Transliterierung beauftragt war, sondern darüber hinaus einen Kommentar zu den aufgefundenen Texten verfaßte, der jedoch verloren gegangen ist.

Die zwischenmenschlichen Beziehungen unter den Kommissionsmitgliedern waren teilweise sehr schwierig.<sup>9</sup>

„Xun Xu ... verabscheute und beneidete Zhang Hua 張華 ; immer wieder suchte er nach Gelegenheiten, ihn zu isolieren; er wollte Zhang Hua auf einen Posten außerhalb der Hauptstadt versetzt sehen.“<sup>10</sup> Auf Zhang Hua's Seite schlug sich He Jiao: „He Jiao verachtete Xun Xu's Verhalten .... He Jiao ... und ... Zhang Hua hingegen verstanden sich gut.“ Doch auch He Jiao seinerseits war umstritten: „He Jiao's Familie war sehr reich, ... aber er war von Natur aus äußerst geizig, weswegen er von seinen Zeitgenossen viel Spott zu hören bekam; Du Yu 杜預<sup>11</sup> war der Meinung, He Jiao sei geldsüchtig.“<sup>12</sup>

<sup>1</sup> Huà Jiào / Huà Qiáo 華嶠 : ? – 293 u.Z., verfaßte ein *Han Hou Shu* 漢後書 , das die Zeit von Han Guang Wu Di bis Xian Di (25–220 u.Z., Östliche Han-Ära) behandelt. Siehe seine Biographie im *Jinshu*, juan 44, Peking (21982): Zhonghua Shuju, IV/1263–1265.

<sup>2</sup> Miao Zheng: um 297 u.Z., erwähnt in der Biographie des Hua Jiao im *Jinshu*, juan 44, Peking (21982): Zhonghua Shuju, IV/1265. Siehe auch Zhu Xizu (1960, 1939), S. 56f.

<sup>3</sup> Yú Jùn (Yú Xùn) 虞濬 , gemäß Zhu Xizu (1960, 1939), S. 57, um 298 u.Z.

<sup>4</sup> Jia Mi, gemäß Zhu Xizu (1960, 1939), S. 57f, um 300/301 u.Z. hingerichtet. Seine Biographie enthält das *Jinshu*, juan 40, Peking (21982): Zhonghua Shuju.

<sup>5</sup> Gemeint ist die richtige Reihenfolge der Bambusstäbchen, die durch die Zerstörung der sie untereinander verbindenden Schnüre fraglich geworden war, und deshalb das Verständnis des korrekten inhaltlichen Zusammenhangs gefährdete.

<sup>6</sup> Eine provisorische Übersetzung für zhuzuo[sheng] 著作 [省].

<sup>7</sup> Eine provisorische Übersetzung für shangshulang 尚書郎 .

<sup>8</sup> Vgl. die Biographie des Shu Xi im *Jinshu*, juan 51, Peking (21982): Zhonghua Shuju, V/1432f. Das Verständnis erleichternde Einschübe habe ich hier stillschweigend vorgenommen.

<sup>9</sup> Vgl. meinen Aufsatz „Einige Überlegungen zur Frage der Datierung und Authentizität des *Mu tianzi zhuan*“, in: *Oriens Extremus* (OE), 41. Jg., Heft 1/2, 1998/99, S. 45–71, besonders S. 51–52.

<sup>10</sup> Vgl. Zhang Hua's (232–300) Biographie im *Jinshu*, juan 36, Peking (21982): Zhonghua Shuju, IV/1068ff. Siehe auch Anna Straughair (1973), *CHANG HUA: A Statesman-Poet of the Western Chin Dynasty*, Canberra: The Australian National University, S. 30f.

<sup>11</sup> Du Yu: 222–284, Feldher und Gelehrter, galt als Fachmann für das CHUNQIU ZUOZHUAN.

<sup>12</sup> Für beide Zitate siehe *Jinshu*, Biographie des He Jiao, Peking (21982): Zhonghua Shuju, IV/1283f.

Der Hinweis darauf, daß auch Zhang Hua ein Mitarbeiter des Xun Xu war, findet sich in der erwähnten *Jinshu*-Biographie des Xun Xu.

Zhu Xizu vertritt die Auffassung, an der Redaktionsarbeit sei vermutlich ein gewisser Zhang Zhou 張宙, ein „Sekretär und Korrektor mittleren Ranges“,<sup>1</sup> beteiligt gewesen sowie drei weitere Gehilfen, deren Namen er wie folgt angibt: *chen* Qian 臣謙, *chen* Ji 臣給, *chen* X 臣 X.

Exkurs zu X :

Für den Namen des dritten Gehilfen verwendet Zhu Xizu ein Schriftzeichen, für das ich ich keinem der mir zur Verfügung stehenden Lexika einen Beleg finden kann, weswegen ich hier das Symbol X eingesetzt habe. Es setzt sich zusammen aus [*links oben:*] 非, [*darunter / links unten:*] 黑, [*rechte Hälfte:*] 力. Eine teilweise Übereinstimmung zeigt in meinen Fonts lediglich das Zeichen lù 勸,<sup>2</sup> wobei es fraglich ist, ob ein gebildeter chinesischer Muttersprachler tatsächlich die graphischen Elemente 黑 und 慮 verwechseln könnte. Der dritte Name wäre dann vielleicht *chen* Lü 臣勸, eine Interpretation, der auch Wang Yiliang unter Berufung auf das SHUOWEN JIEZI folgt.<sup>3</sup>

Chang Zheng hält das Zeichen X für eine Verschreibung von xūn 勳,<sup>4</sup> in diesem Sinne liest auch Shaughnessy das fragliche Zeichen als xūn 勳 (勳),<sup>5</sup> also *chen* Xun 臣勳.

Ich selbst zögere, mich einer dieser Deutungen anzuschließen. Ich vermute vielmehr, daß die beiden graphischen Elemente fēi 非 und hēi 黑 auf der linken Seite der Kennzeichnung der Lautung des Gesamtzeichens dienen sollen, zumal noch heute in manchen Dialekten *f*- und *h*- verwechselt werden. In diesem Falle würde das Zeichen lì 力, „Kraft“, das semantische Bedeutungsfeld andeuten. Für das fragliche Zeichen X ergäbe sich demnach die vermutliche Lesung *fei* bzw. als Name *chen* Fei.

Neben diesen Personen führt Zhu Xizu überdies den Namen Fu Zan 傅瓚 bzw. die Varianten Yu Zan 于瓚 und Xue Zan 薛瓚 an.<sup>6</sup> Diese Namen sind jedoch alle umstritten. So hält Wei Tingsheng Zhu's Änderungen (Ergänzung der Namen durch *chen* 臣, „Minister, Untertan“) für zuviel des Guten. Seiner Meinung nach wurden für die Arbeit am MTZZ nicht sehr viele Sekretäre benötigt, weshalb er in den drei ersten Zeichen den Namen *einer*

<sup>1</sup> Provisorische Übersetzung für *mishu jiaoshu zhonglang* 秘書校書中郎. Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 138, übersetzt „Editorial Clerk“.

<sup>2</sup> Siehe Hanyu Da Zidian (DZ) I/383: lù, 贊助; 勉勵. D. h.: unterstützen, fördern, ermutigen, anspornen.

<sup>3</sup> Wang Yiliang (1994), *Xun Xu xu jiaoshi* 荀勳序校釋, S. 1 sowie seine Anm. 5 auf S. 3f dazu. Vgl. Xu Shen (1969), *Shuowen Jiezi – fu jianzi*, Hongkong: Taiping Shuju, S.

<sup>4</sup> Chang Zheng (1980), S. 42.

<sup>5</sup> Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 138.

<sup>6</sup> Siehe Zhu Xizu (1960, 1939), S. 45–60. Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 138: „Gentleman of the Interior (*lang zhong* 郎中) Zan 瓚.“

Person namens Qian Feiji (od. Qian Xunji, Qian Lüji) sieht,<sup>1</sup> so auch Wang Yiliang, der Qian Lü Ji bzw. Qian Lüji liest.<sup>2</sup> Nach Chang Zheng<sup>3</sup> wurde die Redaktionsarbeit des weiteren von Wang Tingjian 王庭堅,<sup>4</sup> Liu Heng 劉衡<sup>5</sup> und Wang Jie 王接<sup>6</sup> direkt oder indirekt unterstützt. Shaughnessy schreibt: “These revisions [die Shu Xi vorgenommen hatte] drew criticism from Wang Tingjian 王庭堅 (late 3rd c.), then prefect of Donglai 東萊.” Aber: “Unfortunately, none of Wang Tingjian’s criticisms ... is still extant.”<sup>7</sup>

Nach der *Jinshu*-Biographie des Wang Jie führten vor allem Wei Heng und Shu Xi die Untersuchung der besagten Bambustexte durch. Wei Heng’s zum Teil wohl ungewöhnlichen Bearbeitungsvorschläge (*yiyi* 異義) stießen – wie bereits gesagt – auf heftige Kritik seitens Wang Tingjian’s. Shu Xi verfaßte weitergehende Erläuterungen zu den kritisierten Passagen, auf die jedoch keine Reaktion mehr erfolgte, da Wang inzwischen verstorben war. Auf Anregung Pan Tao’s 潘滔 schrieb Wang Jie eine Untersuchung über die Argumente Wei Heng’s und Wang Tingjian’s,<sup>8</sup> die den Beifall der Gelehrten Zhi Yu 摯虞 und Xie Heng 謝衡 fand.<sup>9</sup> Nach Wei Tingsheng’s Auffassung<sup>10</sup> kamen Wei Heng und Shu Xi sowie Du Yu jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt in das Kaiserliche Sekretariat<sup>11</sup> – seiner Meinung nach konnten sie deshalb 281 u. Z. noch nicht an der Redaktion des aufgefundenen MU TIANZI ZHUAN mitgewirkt haben.

Zunächst war Wei Heng mit der Redaktion der Bambusbücher befaßt, doch ereilte ihn das Unheil, bevor er mit seiner Arbeit fertig wurde. Shu Xi in seinem damaligen Amt als *zuozhuzuolang* 佐著作郎 vollendete die Aufgabe.<sup>12</sup> Der amtierende kaiserliche Sekretär (*mishujian*) Zhi Yu hatte Wei Heng vor allem deshalb mit dieser Aufgabe betraut, weil in Wei’s Familie die Kenntnis des *guwen* 古文 über mehrere Generationen hinweg gepflegt worden war, und er deshalb über das benötigte paläographische Wissen verfügte.

Alle aufgefundenen Bambustexte, also auch das MTZZ, waren in einem Schrifttypus geschrieben, der zur Westlichen Jin-Zeit nicht mehr allgemein verständlich war, was die Berufung der erwähnten besonderen Gelehrtenkommission nötig machte, der man die Aufgabe der Transliterierung übertrug. Umstritten ist die Frage, in welcher Schriftart die

<sup>1</sup> Wei Tingsheng (1970), S. 103.

<sup>2</sup> Wang Yiliang (1994), *Xun Xu xu jiaoshi*, Anm. 5 zur S. 1 auf S. 3f.

<sup>3</sup> Chang Zheng (1980), S. 42.

<sup>4</sup> Wang Tingjian: spätes 3. Jahrhundert u.Z. In der *Jinshu*-Biographie des Wang Jie (*Jinshu*, (Peking (21982): Zhonghua Shuju, V/1436) tritt der Name in der Schreibung 王庭堅 auf.

<sup>5</sup> Liu Heng, keine näheren Angaben.

<sup>6</sup> Wang Jie: 263–301. Siehe seine Biographie in *Jinshu*, juan 51, Peking (21982): Zhonghua Shuju, V/1434ff, besonders V/1436.

<sup>7</sup> Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 152 und Anm. 61 dazu. Auslassung von mir. Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 152, hebt hier im *Jinshu* besonders hervor: “[Shu Xi] documented different opinions in many cases” (事多證異義).

<sup>8</sup> Vgl. die *Jinshu*-Biographie des Wang Jie, Peking (21982): Zhonghua Shuju, V/1436.

<sup>9</sup> Zu Xie Heng (240–300) vgl. die *Jinshu*-Biographie des Wang Jie, Peking (21982): Zhonghua Shuju, V/1436.

<sup>10</sup> Wei Tingsheng (1970), S. 92.

<sup>11</sup> Meine provisorische Übersetzung für *mishusheng* 秘書省 und *mishujian* 秘書監.

<sup>12</sup> Vgl. dazu die *Jinshu*-Biographie des Wang Jie, Peking (21982): Zhonghua Shuju, V/1434–1436. *Zuozhuzuolang* könnte man hier vielleicht mit „Assistent des kaiserlichen Sekretärs“ wiedergeben.

Texte ursprünglich abgefaßt waren. In Shu Xi's *Jinshu*-Biographie heißt es: „Die mit Lack geschriebenen Texte waren alle in [einer Art] *Kaulquappen*-Schrift abgefaßt.“<sup>1</sup> Derselbe Ausdruck „*Kaulquappen*-Schriftzeichen“ (*kedouzi* 科斗字) findet nur wenige Zeilen später für die Schriftzeichen auf einem Bambusstäbchen aus dem Mausoleum *Xianjieling* 顯節陵 des Han-Kaisers Ming Di 漢明帝 (reg. 58–75 u. Z.) Verwendung. In Xun Xu's *Jinshu*-Biographie lesen wir, daß die Bambusbücher in „alter od. antiker Schrift“ (*guwen* 古文) abgefaßt waren,<sup>2</sup> ein Terminus, der übrigens als Vorbemerkung zu Beginn eines jeden Kapitels des MU TIANZI ZHUAN wiederholt wird.

Nach Chang Zheng,<sup>3</sup> der dazu auf Xu Shen 許慎 verweist, hat man unter dem Terminus *guwen* die Schriftform vor der Einführung des *dazhuan* 大篆 zu verstehen. Der Schrifttyp *dazhuan* wurde angeblich von einem Hofschreiber des Zhou-Königs Xuan 周宣王 entwickelt (reg. 827–782 v. u. Z.). In der Biographie des Jin-Kaisers Wu Di 晉武帝 hingegen heißt es, man habe im Kreis Ji „in *xiaozhuan*-Schrift auf Bambusstäbchen geschriebene alte Texte mit einem Umfang von über 100.000 Wörtern“ gefunden.<sup>4</sup> Der hier genannte Schrifttyp *xiaozhuan* 小篆 meint die von Li Si 李斯 (? – 208 v. u. Z.) in der Qin-Dynastie eingeführte – auch als *Qinzhuan* 秦篆 bezeichnete – neue Einheitsschrift für das ganze Reich. Da lediglich in der Kaiserbiographie von *xiaozhuan* die Rede ist, darf man wohl einen Irrtum des betreffenden Autors unterstellen. Miao Wenyuan<sup>5</sup> zitiert Du Yu's 杜預 Bemerkung, wonach die Bambusbücher in der *kedou*-Schrift geschrieben waren,<sup>6</sup> während Xun Xu in seinem Vorwort zum MTZZ von *guwen* spreche, weshalb Miao schlußfolgert, daß *kedou*-Schrift und *guwen* in Wirklichkeit dasselbe bezeichne. Da nach Miao damit der in den östlichen Staaten zur Zeit der Kämpfenden Reiche (*Zhanguo*) allgemein verbreitete Schrifttyp gemeint sei, hätte seine Gleichsetzung von *kedouzi* mit *guwen* unmittelbare Auswirkungen auf die Fragen nach Entstehungszeit und -ort und damit Echtheit des MU TIANZI ZHUAN.

Im Nachwort zu seinem *Zuozhuan Zhengyi* 左傳正義後序 schreibt Du Yu:<sup>7</sup> „Im Dritten Monat des Ersten Jahres der Ära Taikang [280 u. Z.] waren die Marodeure von Wu gerade eben befriedet worden, und so kehrte ich von Jiangling 江陵 nach Xiangyang 襄陽 zurück,<sup>8</sup> um Rüstung und Waffen abzulegen. Ich widmete mich wieder meinen alten Plänen und stellte meine kommentierenden Erläuterungen zum CHUNQIU sowie eine Zusammen-

<sup>1</sup> Peking (21982): *Zhonghua Shuju*, V/1433: “漆書皆科斗字。” Hierbei steht *kedou* 科斗 für das homophone 蝌蚪, „Kaulquappe“.

<sup>2</sup> *Jinshu*, Peking (21982): *Zhonghua Shuju*, IV/1154.

<sup>3</sup> Chang Zheng (1980), S. 44.

<sup>4</sup> Siehe *Jinshu*, juan 3, 晉書卷三 帝紀第三 武帝: “得竹簡小篆古書十餘萬言”, s. *Jinshu*, Peking (21982): *Zhonghua Shuju*, I/70.

<sup>5</sup> Miao Wenyuan (1985), S. 26f.

<sup>6</sup> Vgl. Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 143.

<sup>7</sup> 222–284 u.Z.

<sup>8</sup> Jiangling, ein Ort unweit der heutigen Stadt Shashi 沙市 im Gebiet Jingzhou 荊州, Prov. Hubei, s. DITUJI 19 (Hubei), D 5 (bzw. D 5 – 6). Xiangyang, das heutige Gebiet Xiangyang 襄陽 mit der Stadt Xiangfan 襄樊, s. DITUJI 19, B 5 (bzw. B/C 4 – C 6).

stellung (früherer) Erklärungen zum CHUNQIU wie zum ZUOZHUAN fertig. Als ich diese Arbeit gerade abgeschlossen hatte, traf es sich, daß im Kreis Ji in der Präfektur Ji<sup>1</sup> jemand ein altes Grab in dieser Gegend öffnete und in den Besitz einer großen Menge alter Schriften gelangte. [Es handelte sich dabei um Bücher, die] aus Bambusstäbchen zusammengebunden und mit Kaulquappen-Schriftzeichen beschrieben waren. Es war nicht das, was sich der Grabräuber erhofft hatte, und so kam es dazu, daß die Bambusbücher an vielen Stellen Verluste erlitten und durcheinander gerieten. Die Kaulquappen-Schrift war schon seit langer Zeit aufgegeben worden, so daß man nicht mehr alles verstehen konnte, wie sehr man sich auch bemühte. Diese Bambusbücher wurden anfangs im Kaiserlichen Archiv aufbewahrt. Mir ist es später vergönnt gewesen, sie mit eigenen Augen sehen zu dürfen. Das, was auf den Bambusstäbchen aufgezeichnet ist, umfaßt insgesamt 75 Kapitel.<sup>2</sup> Vieles davon ist ungeordnet, bruchstückhaft, absonderlich oder absurd, und man kann es nicht erklären und nicht verstehen.“<sup>3</sup>

Nach Li Xueqin zeigt es sich bei den jüngsten Funden Zhanguo-zeitlicher Texte, daß die Schriftform in Jin (und Wei) charakterisiert war “by strokes that are fat in the middle and thin toward the end, shaped like tadpoles”,<sup>4</sup> was den Begriff *kedou*-Schrift als Fachausdruck erscheinen läßt.

Zur Vorsicht mahnt allerdings eine Passage aus Wei Heng’s *Siti Shushi* 四體書勢:<sup>5</sup>

„Von der Zeit des Gelben Kaisers bis zu den Drei Epochen<sup>6</sup> hatte sich die Schrift nicht verändert. Als [aber] die Qin-Dynastie die 篆書 *zhuan*-Schrift einführte und die Bücher früherer Zeiten verbrannte, erlosch die (Kenntnis der) alte(n) Schrift. Zur Zeit des Han-Kaisers Wu ließ der Titularkönig von Lu<sup>7</sup> am Wohnhaus des Konfuzius Abbrucharbeiten vornehmen, wobei man die [in eine Wand eingemauerten] Werke SHANGSHU 尚書, CHUNQIU 春秋, LUNYU 論語 und XIAOJING 孝經 fand. Weil die Menschen jener Zeit nicht mehr wußten, daß es so etwas wie eine alte Schrift gegeben hatte, nannten sie die [aufgefundenen Texte] ‘Kaulquappen-Schrift(en)’. Während der Han-Zeit wurden diese Bücher im kaiserlichen (Geheim-)Archiv aufbewahrt, und nur selten war es jemandem vergönnt, sie ansehen zu dürfen. Die Vermittlung alter Schriften zu Beginn der Wei-

<sup>1</sup> Das heutige Ji Xian 汲县 im Nordteil der Provinz He'nan in der Nähe des Flusses Wei He 卫河 liegt etwas über 400 km Luftlinie NNO von Xiangfan.

<sup>2</sup> 篇 *piān*. Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 143, S. 144, S. 146, übersetzt *juan* 卷 mit “scrolls” und *pian* 篇 mit “bundles”: “In its strictest usage, ‘scroll’ applies to texts written on silk and paper, as opposed to those written on bamboo or wooden strips, which are denoted in ‘bundles’.”

<sup>3</sup> Hier gekürzt übersetzt aus der chinesischen Vorlage in Jiang Xia'an (1990, 1931), *Xian-Qin jingji kao*, Abschnitt *Zakao Lei*, siehe dort Kanda Kiichirô, *Ji Zhong Shu Chutu Shimo Kao*, S. 293f. Vgl. eine vollständige englische Übersetzung in Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 143–145.

<sup>4</sup> Zitiert nach Porter (1996), *Deluge*, S. 10, sowie ihrer Anmerkung 33 dazu auf S. 172.

<sup>5</sup> Etwa: „Schreibformen od. Schriftstile in vier Ausformungen“, eine Abhandlung des Wei Heng über Fragen der Kalligraphie und ihrer Geschichte. Hier zitiert aus seiner Biographie im *Jinshu*, Peking (21982): *Zhonghua Shuju*, IV/1061f.

<sup>6</sup> Gemeint sind die ersten drei Dynastien Xia, Shang und Zhou.

<sup>7</sup> Liu Yu 劉餘: 160–128 v.u.Z.

Zeit begann mit Handan Chun 邯鄲淳.<sup>1</sup> Jing Hou 敬侯, ein Ahnherr des Wei Heng, schrieb das Werk *Chun Shangshu* 淳《尚書》 und zeigte es später dem Handan Chun, der nicht imstande war, Unterschiede (zu den alten Schriften) festzustellen. In der Ära Zhengshi<sup>2</sup> wurden die ‘Sanzi Shijing’-Stelen 三字石經<sup>3</sup> aufgestellt, der (kalligraphische) Duktus des Handan Chun ging allmählich verloren, und in der Folge wurde die Bezeichnung *kedou* für die Nachahmung seiner (Zeichen-)Form benutzt. Im Ersten Jahr der Ära Taikang (280 u. Z.) öffnete ein Mann in Ji Xian in räuberischer Absicht das Grab des Wei-Königs Xiang und brachte auf Bambus geschriebene Texte mit einem Umfang von über 100.000 Wörtern an sich. Anmerkung 案: Das, was Jing Hou geschrieben hatte, wies eine sehr große Ähnlichkeit damit [d. h. mit diesen Bambusbüchern aus Ji] auf. Auch die alten Bücher (aus Ji) waren in mehreren [unterschiedlichen kalligraphischen] Formen abgefaßt, wobei der Text mit dem Titel *Lun Chu shi* 論楚事 am besten geschrieben war. Wei Heng erfreute sich in aller Bescheidenheit daran und erschöpfte seinen schwachen Verstand in dem Versuch, ihre (kalligraphische) Schönheit zu lobpreisen; und da er sich schämte, daß sein eigenes Talent nicht ausreichte, um neben den früheren Meistern bestehen zu können, hoffte er doch, [wenigstens] einen Eindruck der Menschen des Altertums [in Form einer Kopie, einer Abschrift der Kalligraphien der alten Meister] bewahren zu können. ...<sup>4</sup> Als ... die gewalttätige Qin-Dynastie herrschte, deren Verbrechen bis zum Himmel hinaufreichten, war die naturgegebene Ordnung (大道) zerstört, und auch die alten Schriften waren vernichtet. Cao Pi, Kaiser Wen der Wei-Dynastie, [hingegen] liebte das Altertum; [doch bei den Schriften, die] Generationen an Hügel und Gräber weitergegeben haben und die über Jahrhunderte nicht entdeckt wurden,<sup>5</sup> kann die Frage nach Echtheit oder Fälschung nicht klar beantwortet werden.“

Wei Heng’s Ausführungen machen deutlich, daß schon zur Han-Zeit der Ausdruck *kedou* (科斗, 蝌蚪) weniger als *terminus technicus*, denn als volkstümliche Verlegenheitsbezeichnung für nicht mehr lesbare Schriftformen diente. Folglich liefert weder der Ausdruck *guwen* noch *kedou* eine präzise Information zu der Frage, in welchem Duktus die Bambusstäbchen ursprünglich beschriftet waren und aus welcher Zeit sie stammten. Überdies läßt Wei Heng’s abschließende Bemerkung erkennen, daß es auf Grund der von der Qin-Dynastie zu verantwortenden Bildungskatastrophe nur wenige Jahrhunderte später selbst Gelehrten kaum mehr möglich war, die Echtheit eines aufgefundenen, angeblich

<sup>1</sup> Handan Chun: ca. 132–200, bekannt wegen seiner Kenntnisse in den Schriftformen *dazhuan* 大篆 und *bafen-lishu* 八分隸書;

<sup>2</sup> (Wei) Zhengshi (魏) 正始, 240–249 u.Z.

<sup>3</sup> Auch: ‘Santi Shijing’ 三體石經, etwa: „In drei verschiedenen Schrifttypen in Stein gravierte kanonische Werke“, „in Stein (verewigte) Klassiker in drei Schrift(art)en“; eine 241 u.Z. aufgestellte Stelenserie, auf der etwa in der Art des „Steins von Rosette“ die Klassiker in den drei Schriftarten *guwen* 古文, *lishu* 隸書 und *zhuanwen* 篆文 präsentiert wurden, um bei eventuellen späteren Textfunden die Arbeit des Umschreibens zügig vornehmen zu können. Siehe auch Zhu Xizu (1960, 1939), S. 15.

<sup>4</sup> Auslassung hier und im folgenden von mir.

<sup>5</sup> Gemeint ist: Texte, die erst nach Jahrhunderten wieder ans Tageslicht kamen, nachdem sie lange in Gräbern und Verstecken gelegen hatten.

aus alter Zeit stammenden Textes mit philologischen Mitteln zweifelsfrei abzuklären. Im Falle der Zeichen, für die es kein erkennbares Äquivalent in der 隸書 *lishu*-Schrift gab, schrieb das Redaktionskomitee am Jin-Hof das ihnen vorliegende nicht identifizierbare Zeichen entsprechend seiner graphischen Einzelbausteine in „modernes“ *lishu* um, ein Verfahren, das man *li gu ding* 隸古定 nennt.<sup>1</sup> Betrachtet man allerdings im MTZZ die *lishu*-Varianten ein und desselben „unlesbaren“ Zeichens je nach Textausgabe, wird der Unsicherheitsfaktor dieser Methode deutlich, ganz zu schweigen davon, daß Form-Äquivalente nicht unbedingt auch Sinn-Äquivalente sein müssen.<sup>2</sup>

Die originalen Bambusstäbchen aus dem Grabfund sind schon lange verschollen; wenn sie nicht früheren Kriegswirren zum Opfer fielen, so ist doch mit Sicherheit das Material Bambus schon seit langer Zeit verrottet, so daß mit der Schreibunterlage auch der Originaltext verloren gegangen ist, und für eine neuerliche Überprüfung mittels eines verfeinerten philologischen Instrumentariums und anderer Hilfsmittel der Neuzeit keine Möglichkeit mehr besteht. Alle Untersuchungen müssen sich deshalb mit den über die Jahrhunderte hinweg angefertigten *Abschriften* der *Transliterationskommission* begnügen, in der Gewißheit, nicht einen Primärtext zu studieren, sondern mit den Unwägbarkeiten einer jahrhundertelangen Überlieferungstradition (einschließlich Kopierfehlern, Emendationen etc.), möglicherweise mit orthographischen Adaptionen und redaktionellen Kompromissen konfrontiert zu sein.

Nach dem Vorwort des Xun Xu zum MU TIANZI ZHUAN<sup>3</sup> waren alle Bücher aus dem Grabfund im Landkreis Ji „aus Bambusstäbchen angefertigt und mit Schnüren aus ungefärbter Seide<sup>4</sup> zusammengebunden.“ Xun Xu fährt fort: „Als die Bambusstäbchen mit einem von Euer Majestät Diener Xun Xu zuvor verifizierten<sup>5</sup> alten Meßstab gemessen wurden, ergab sich eine Länge von jeweils zwei Fuß und vier Zoll. Die Stäbchen waren mit schwarzer Tusche<sup>6</sup> beschriftet und umfaßten jeweils vierzig Schriftzeichen.“

Dazu meint Zhu Xizu,<sup>7</sup> Xun Xu's Längenangabe der Bambusstäbchen mit zwei Fuß vier Zoll *nach altem Maß* entspreche zwei Fuß seiner Zeit, d. h. der Jin-Zeit: Ein Bambusstäbchen war demnach etwa 55 cm lang.<sup>8</sup> In der jüngeren Vergangenheit von den Archäolo-

<sup>1</sup> Zhu Xizu (1960, 1939), S. 16.

<sup>2</sup> Vergleiche das Beispiel 宿 („übernachten“, → „Herberge“), was schriftgeschichtlich nichts mit 100 Menschen (人, 百) zu tun hat, oder auch 東 („Osten“), das trotz etablierter Volksetymologie eben doch nicht auf die Zeichen für Baum und Sonne (木, 日) zurückzuführen ist.

<sup>3</sup> Siehe Zheng Dekun's (1933), I/124–126, englische Übersetzung. Siehe auch Jeannette Mirsky (ed.) (1965), *THE GREAT CHINESE TRAVELERS. An Anthology*, London: George Allen & Unwin, S. 4.

<sup>4</sup> *susi* 素絲

<sup>5</sup> Als verantwortlicher Fachmann für die Stimm Pfeifen und Harmonieregeln interessierte er sich auch für Maße und Normen anderer Bereiche. Tatsächlich hat Xun Xu diese alten Maßeinheiten *rekonstruiert*, so daß fraglich ist, inwieweit sie wirklich mit den Maßen der Zhou-Zeit übereinstimmen.

<sup>6</sup> Während Xun Xu hier das Wort *mo* 墨, „Tusche“, verwendet, liest man in anderen Darstellungen *qi* 漆, „Lack“.

<sup>7</sup> Zhu Xizu (1960, 1939), S. 10.

<sup>8</sup> Nach Mori Shikazō's 森鹿三 Berechnungen in seinem Aufsatz „Boku Tenshi Den“ [„Mu Tianzi Zhuan“], in: *Ajia Rekishi Jiten*, Tokyo 1959ff., 21962, Bd. 8, S. 291f, waren die Bambusstäbchen jeweils

gen ausgegrabene beschriftete Bambusstäbchen aus der Qin-Zeit, die sog. *Shuihudi Qinmu zhujian* 睡虎地秦墓竹簡,<sup>1</sup> sind zwischen 23 und 27,8 cm lang, d. h. 1 Fuß bis 1 Fuß 2 Zoll nach Qin-Maß; Bambusstäbchen aus der Han-Zeit<sup>2</sup> sind ca. 22 cm lang. Die von Xun Xu angegebene Länge der mit jeweils 40 Zeichen beschrifteten Bambusstäbchen von zwei Fuß vier Zoll (ca. 55–56 cm) weicht von den erwähnten archäologischen Funden aus der Qin- und Han-Zeit deutlich ab. Wang Yiliang schreibt, daß man aus der vorangehenden Zhanguo-Zeit beschriftete Stäbchen dieser Länge, ja sogar solche von 3 Fuß Länge, entdeckt habe.<sup>3</sup>

Hinsichtlich der Zahl der Schriftzeichen pro Stäbchen verweist Wei Tingsheng zum Vergleich auf das HANSHU 漢書, Kap. *Yiwen Zhi* 藝文志, wonach man für das SHANGSHU 尚書 mit 22 bis 25 Zeichen pro Bambusstäbchen rechnete.<sup>4</sup> Wang Yiliang unterstreicht, daß die Zahl der Schriftzeichen auf den ausgegrabenen Bambusstäbchen aus der Zhanguo- bis zur Westlichen Jin-Zeit nicht gleichmäßig ist. Wenn Xun Xu also von vierzig Schriftzeichen pro Stäbchen spreche, müsse dies als Durchschnittswert verstanden werden.<sup>5</sup> Zhu Xizu vermutet, daß man bei der Übertragung des Textes auf gelbes Papier die Zeileneinteilung der Bambusstäbchen einzuhalten versuchte, indem man ein Bambusstäbchen mit vierzig Schriftzeichen in zwei Zeilen zu je zwanzig Zeichen übertrug.<sup>6</sup>

Dies führt uns zu der Frage nach dem Textumfang. In den historischen Berichten über den Grabfund ist wiederholt die Rede von mehreren Wagenladungen von Bambustexten, die insgesamt über 100.000 Wörter (gemeint sind Schriftzeichen) umfaßt haben sollen. Während nach heutigen Maßstäben\*\* der Umfang der Texte nicht außergewöhnlich groß war, ist die Äußerung über mehrere Wagenladungen dennoch glaubhaft, da die beschriebenen Bambusstäbchen sehr viel Platz beansprucht haben müssen, auch wenn – wie bereits erwähnt – die aufgefundenen Texte nicht mehr vollständig waren, da der Eindringling eine Reihe von Stäbchen anzündete, um sich im Grab Licht zu verschaffen. Das *Jinshu* quantifiziert den Grabfund als 75 Kapitel (*pian* 篇)<sup>7</sup> umfassend, doch darf man – so warnt Zhu Xizu<sup>8</sup> – darin keine zuverlässige Angabe über die Anzahl der im Grab aufgefundenen Texte oder Kapitel sehen. Seiner Meinung nach muß sich aus terminologischen

---

55 cm lang. Es sei hier daran erinnert, daß Mori's Umrechnung lediglich auf den schriftlichen Angaben der alten Autoren beruht, es sich im strengen Sinne also um eine sog. „Konjektur“ handelt. Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 134, gibt die Länge mit 55,5 cm an.

<sup>1</sup> Vergleiche beispielsweise das von Pekingener Wenwu Verlag 文物出版社 im Jahre 1978 herausgegebene Büchlein gleichen Titels.

<sup>2</sup> Im Katalog zur Ausstellung DAS ALTE CHINA (München, Hirmer, 1995) zeigt das Exponat Nr. 94: „Bambustäfelchen und Schreibutensilien“, S. 384–386 (mit Abb.), sehr deutlich, wie die Bambusbücher und die einzelnen beschrifteten Bambusstäbchen bzw. Bambustäfelchen aussahen. Bei dem dort präsentierten Beispiel handelt es sich um einen Fund aus der Westlichen Han-Zeit (noch vor 167 v.u.Z. datierbar). Diese Bambusstäbchen haben alle eine Länge von ca. 22 cm.

<sup>3</sup> Wang Yiliang (1994), „Vorwort Xun Xu“, S. 5f, Anm. 11.

<sup>4</sup> Wei Tingsheng (1970), I/104f.

<sup>5</sup> Wang Yiliang (1994), „Vorwort Xun Xu“, S. 6, Anm. 13.

<sup>6</sup> A.a.O.

<sup>7</sup> Shaughnessy (2006), *Rewriting*, S. 50, vgl. oben, übersetzt *piān* 篇 als „bundle“, also „Bündel“, um daran zu erinnern, daß die beschrifteten einzelnen Bambusstäbchen mit Schnüren zu Bündeln zusammengebunden waren.

<sup>8</sup> Zhu Xizu (1960, 1939), S. 9.

Gründen der Ausdruck *pian* 篇 auf die in Jin-zeitlichem *lishu* 隸書 transkribierten Umschreibungen auf Papier und nicht auf die auf Bambus geschriebenen Originaltexte beziehen: eine Gleichsetzung von *juan* 卷 mit *pian* 篇 sei falsch, da man davon ausgehen müsse, daß ein Text mehr *pian* als *juan* umfaßte.

\*\* Vergleichszahlen zum Textumfang am Beispiel moderner Texte:

- Chen Quanfang's *Zhouyuan yu Zhou wenhua* (vgl. meine Bibliographie) umfaßt 185.000 Zeichen auf 209 Textseiten (zuzüglich 111 kommentierter Bildseiten);
- der Roman *Mu Tianzi chuanqi* von Yan You et al. (s. meine Bibliographie) umfaßt 350.000 Zeichen auf 535 Seiten;
- Band I der historischen Übersicht *Zhongguo Lishi Dashi Biannian* 中国历代编年, *Yuangu zhi Dong-Han* 远古至东汉, von Zhang Xikong 张习孔 & Tian Jue 田珏, Verlag *Beijing Chubanshe*, Peking 1989 (1986), umfaßt 551.000 Zeichen auf 723 Seiten;
- die vom Pekinger Verlag *Zhonghua Shuju* 21982 (1959) besorgte fünfbändige Ausgabe des SANGUO ZHI 三國志 von Chen Shou 陳壽 (233–297 u. Z.) mit dem Kommentar des Pei Songzhi 裴松之 (372–451 u.Z.) umfaßt 1.006.000 Zeichen auf insgesamt 1510 Seiten.